



1 Jörg Ottemeier (r.) mit seinem neuen Auszubildenden Hawkar Mahmod.

Gelebte Integration

Die Flüchtlingspolitik ist seit Monaten Thema der Nachrichten. Dabei wird unter anderem auf die Chance verwiesen, dem Fachkräftemangel mit qualifizierten Flüchtlingen entgegenzuwirken. Wie das aussehen kann, zeigt der Stuckateur-Fachbetrieb von Jörg Ottemeier. Seit Ende des vergangenen Jahres ist Hawkar Mahmod, ein Flüchtling aus dem Irak, dort Auszubildender.

Fachkräftemangel – das ist auch im Stuckateurhandwerk längst ein Thema. »Das Ansehen unseres Berufsstandes in der Gesellschaft ist sehr schlecht«, findet Landesobermeister Jörg Ottemeier. Für ihn sei seinerzeit noch ganz klar gewesen, Stuckateur werden zu wollen. Inzwischen sei es schwierig, Jugendliche für den Ausbildungsberuf zu begeistern. Wenn dann auch noch Pech dazukommt, ist es ein Problem, die eigenen Reihen aufzufüllen.

Jörg Ottemeier weiß, wovon er spricht. Zum Beginn des Ausbildungsjahres hatte er zwar einen Auszubildenden, der sagte allerdings kurzfristig ab. Die Ausbildungsstelle drohte unbesetzt zu bleiben, wodurch auch eine Arbeitskraft auf der Baustelle gefehlt hätte. Doch dann kam es zu einem glücklichen Zufall. In den Niederrhein-Nachrichten las Ottemeiers Frau von zwei handwerklich begabten Flüchtlingen aus dem Irak in Xanten. Einer von ihnen hatte bereits Erfahrung als Stuckateur: Hawkar Mahmod. Jörg Ottemeier, der selbst seit einigen Jahren seinen privaten Wohnsitz in der Stadt am Niederrhein hat, nahm Kontakt mit den Ämtern auf und entschloss sich, Hawkar Mahmod nach einem ersten Kennenlernen als Auszubildenden einzustellen.

Von allen Ämtern verlassen

Was für den Stuckateur-Fachbetrieb von der personellen Seite ein Glücksfall war, stellte ihn bürokratisch direkt vor neue Herausforderungen. Denn Hawkar Mahmod verfügte zwar über die notwendige Aufenthaltsgenehmigung für die Anstellung und freute sich über den Lehrvertrag, allerdings unterlag er mit seiner Unterschrift nicht mehr der Zuständigkeit der Ämter. »Zum ersten Dezember hatte ich meinen neuen Auszubildenden eingestellt, das erste Gehalt gab es dann aber natürlich erst Mitte Januar«, so Ottemeier. Doch wo sollte Hawkar Mahmod in der Zwischenzeit wohnen? Wie sollte er von Xanten aus nach Essen, dem Firmensitz kommen? Mit diesen Fragen standen der neue Auszubildende und der Fachbetriebe alleine da. Von den Ämtern gab es – vor allem auch wegen des Wechsels der Stadt – keine Unterstützung.

Ohne privates Engagement ging es nicht

Auch bei der Lösung dieses Problems spielte der Zufall wieder in die Karten. Ein Mitarbeiter Ottemeiers war ohnehin gerade auf der Suche nach einer neuen Wohnung. So entstand eine Zweck- und schließlich eine

Wohngemeinschaft, der besonderen Art. »Es war zunächst die Idee des Chefs, die ich aber schnell sehr gut fand«, erinnert sich Joachim Helms, Stuckateur bei Ottemeier. Für Hawkar Mahmod würde sich das Wohnungsproblem lösen, Helms hätte in seinen eigenen vier Wänden Gesellschaft. So ging der Stuckateur mit dem neuen Lehrling gemeinsam auf Wohnungssuche. Sie fanden schließlich eine drei Zimmer-Wohnung, in der Hawkar Mahmod zwei kleinere Zimmer für sich hat, während Joachim Helms den größeren der drei Räume für sich allein bewohnt. »Diese Privatsphäre kannte er gar nicht«, erzählt Helms. »Am Anfang kam er abends immer zu mir rüber.« Kein Wunder – schließlich hatte der Iraker fünf Jahre in Flüchtlingslagern im Irak und schließlich ein weiteres in einer Flüchtlingsunterkunft in Xanten verbracht. Wenig Raum also, um sich zurückzuziehen.

Mahmod musste man erst einmal an die Arbeitsgeräte heranzuführen. Anfangs nahm er beispielsweise die Hand statt einer Kelle. Inzwischen ist er im Team voll und ganz integriert.

Auf der Baustelle voll überzeugend

Bei der Arbeit konnte Mahmod Hawkar seine Kollegen schnell mit seinen Fähigkeiten begeistern. »Eigentlich bräuchte er keine Ausbildung«, findet Joachim Helms, obwohl man ihn erst einmal an die Arbeitsgeräte heranzuführen musste. Anfangs nahm er beispielsweise die Hand statt einer Kelle, um den Putz auf die Wand aufzubringen. Inzwischen ist der ehemalige Flüchtling voll und ganz im Team integriert und fühlt sich dank neuer Perspektive sichtlich wohl.



2 Hawkar Mahmod überzeugt auf der Baustelle mit seinen handwerklichen Fähigkeiten.

»Die Berufsschule wird noch spannend«

Bei einer Ausbildung ist die praktische Arbeit jedoch nur die eine Seite. »Die Berufsschule wird noch spannend«, meint Jörg Ottemeier. Dabei wäre es weniger das Verständnis. Im Freihandzeichnen wäre Hawkar Mahmod ohnehin sehr begabt. In vielen wichtigen Fächern mangelt es allerdings am Lehrmaterial. Es gibt beispielsweise keine Lehrbücher für Mathematik in Kurdisch oder Persisch und somit den Muttersprachen Hawkar Mahmods. Und Deutsch spricht er noch nicht fließend, obwohl er jeden Abend daran arbeitet. »Natürlich versuche ich ihm zu helfen«, sagt Joachim Helms, »aber alles kann ich ihm auch nicht beibringen.« Doch nach all den Herausforderungen, die auf dem Weg vom Flüchtling zum Lehrling bereits gemeistert wurden, wird sich mit Sicherheit auch für dieses Problem eine Lösung finden. In jedem Fall ist die Geschichte von Hawkar Mahmod als Lehrling im Fachbetrieb Ottemeier ein beeindruckendes Beispiel, wie gelebte Integration aussehen kann.

*Christoph Lindemann,
Fachautor*



3 Das Team vom Fachbetrieb Ottemeier (v.l.): Hawkar Mahmod, Thorsten Schreiber, Jörg Ottemeier und Joachim Helms. Fotos: Lindemann